

# HANDREICHUNG

## ZUR FÄCHERSPEZIFISCHEN UMSETZUNG DES BIELEFELDER PRAXISSEMESTERS

<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>2</b>
<b>A ALLGEMEINER TEIL.....</b>	<b>3</b>
1. KONZEPTION UND INTENTION DES PRAXISSEMESTERS .....	3
2. FORSCHENDES LERNEN ALS AUSBILDUNGSLEITENDES PRINZIP .....	3
2.1. Studienprojekte: Forschendes Lernen in Schule und Unterricht.....	4
2.2. Unterrichtsvorhaben: Forschend reflektierende PraktikerInnen.....	5
2.3. Forschungsmethoden .....	6
3. LERNORTE IM PRAXISSEMESTER .....	7
3.1. Lernort Universität.....	7
3.2. Lernort ZfsL .....	8
3.3. Lernort Schule .....	9
4. PORTFOLIO.....	10
5. KOLLEGIALE BERATUNG .....	11
5.1. Grundlagen der Beratung im Rahmen der Kompetenzentwicklung .....	11
5.2. Beratungskonzept im Praxissemester .....	12
5.2. Förderung der Zusammenarbeit als ‚Peer Learning Activities (PLA)‘ zwischen den Studierenden im Praxissemester.....	14
5.2.1 Vorbemerkung.....	14
5.2.2 Stellenwert .....	14
5.2.3 Ziele/ mögliche Wirkungen.....	15
5.2.4 Aufgaben/ Funktion.....	15
5.2.5 Zusammensetzung der Teams .....	15
5.2.6 Maßnahmen/ (materialisierbarer) Ideenpool .....	15
6. DAS PRAXISSEMESTER IM ÜBERBLICK.....	17
6.1. Phasenmodell (allgemein) .....	17
6.1.1 Zeitleisten zum Phasenmodell am Beispiel des Jahres 2013 .....	18
6.2. Workload .....	20
7. ABSCHLUSS DES PRAXISSEMESTERS.....	21
7.1. Prüfungen .....	21
7.2. Bilanz- und Perspektivgespräch.....	21
7.3. Nachweis Workload am Lernort Schule bzw. ZfsL .....	21
8. ORGANISATION .....	21
9. ADRESSEN UND PERSONEN .....	22
<b>LITERATUR UND REFERENZEN .....</b>	<b>23</b>
<b>B FACHSPEZIFISCHE TEILE .....</b>	<b>24</b>

## Einleitung

Mit dem LABG 2009 wird für die Lehramtsstudiengänge im Master of Education ein Praxissemester eingeführt. Als „integraler Bestandteil eines Professionalisierungsprozesses angehender Lehrerinnen und Lehrer“ (RK, 4) bietet es durch die Einbettung einer umfangreichen schulischen Praxisphase Chancen für eine produktive Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Der Entwicklung einer forschenden Grundhaltung, in der „Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften [...] mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit verknüpft“ (RK, 4) wird, kommt dabei grundlegende Bedeutung zu.

Das Praxissemester wird von der Universität Bielefeld verantwortet und in Kooperation mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung Bielefeld und Minden (sowie dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Paderborn für das Lehramt Sonderpädagogik) und den Schulen der Region durchgeführt. Die Zusammenarbeit der Universität Bielefeld mit den beteiligten Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) regelt die Kooperationsvereinbarung zum Praxissemester in Verbindung mit dem „Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Bielefelder Praxissemesters“.

Die standortspezifische Ausgestaltung, die auf der Basis der Rahmenbedingungen des Landes<sup>1</sup> und in enger Kooperation zwischen den beteiligten – oben genannten – Akteuren entwickelt wurde, orientiert sich am Forschenden Lernen als konstruktiver Verbindungsmöglichkeit von schulpraktischem und Schulforschungsteil. Das Leitkonzept spricht sich dabei für eine bessere Studierbarkeit, Betreubarkeit und erfolgreicher Kooperation als Gelingensbedingungen der erfolgreichen Umsetzung des Praxissemesters aus.

Zur Sicherung der Rahmenbedingungen für die standortspezifische Kooperation ist die Steuergruppe als höchste Entscheidungsinstanz zuständig. Die Entwicklung inhaltlich-konzeptioneller Grundlagen der Zusammenarbeit obliegt der Leitkonzeptgruppe. Sie begleitet die Arbeit der Fachgruppen und schreibt das Leitkonzept vor diesem Hintergrund fort. Für die fachspezifische Konkretisierung und Umsetzung der im Leitkonzept zugrunde gelegten standortspezifischen Ausgestaltung des Praxissemesters liegt die Zuständigkeit bei den Fachgruppen. Der Steuergruppe, der Leitkonzeptgruppe und den Fachgruppen gehören Mitglieder aus den oben genannten Einrichtungen an.

Die vorliegende Handreichung soll die Fachgruppen in ihrer Arbeit unterstützen. Sie gliedert sich in zwei Teile: In einem ersten allgemeinen Teil wird neben einem Überblick über die konzeptionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen des (Bielefelder) Praxissemesters ein Einblick in die Lerngelegenheiten und Lernaufgaben an den drei verschiedenen institutionellen Lernorten gegeben. Der zweite, fachspezifische Teil enthält ein Raster für die Planung und Umsetzung auf Fachebene, das sich an der Gliederung des allgemeinen Teils orientiert und die Fachgruppenplanungen einheitlich strukturiert unterstützen soll.

---

<sup>1</sup> Das nordrhein-westfälische Lehrerausbildungsgesetz vom 12. Mai 2009 (LABG 2009) und die Lehramtszugangsverordnung vom 18.06.2009 (LZV) stellen die gesetzliche Grundlage des Praxissemesters dar. Zur Konkretisierung der „Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang vom 14. April 2010“ (RK) hat die Universität Bielefeld mit den ZfsL Bielefeld, Minden und Paderborn eine regionale Kooperationsvereinbarung geschlossen.

# A Allgemeiner Teil

## 1. Konzeption und Intention des Praxissemesters

Das Praxissemester ist eingebettet in ein sogenanntes berufsfeldbezogenes Studienjahr, welches einen Schulforschungsteil und einen schulpraktischen Teil umfasst. In dem dem Praxissemester vorausgehenden Semester werden die Studierenden durch universitäre Veranstaltungen in den Bildungswissenschaften und den Fachdidaktiken ihrer angestrebten Unterrichtsfächer auf die Anforderungen des Praxissemesters vorbereitet. Für das Praxissemester selbst sieht die Bielefelder standortspezifische Ausgestaltung eine produktive wechselseitige Verbindung zwischen Theorie und Praxis vor. Dabei wird der Ansatz des Forschenden Lernens sowohl auf den Schulforschungsteil als auch auf den schulpraktischen Teil bezogen. Erfahrungen in der Schule sowie in den Unterrichtsfächern, theoriegeleitete Einführungen in die professionelle Praxis aus pädagogischer und fachdidaktischer Perspektive und forschungsorientierte Begleitungen, Beratungen sowie die zur (Selbst-)Reflexion anleitenden Ausbildungselemente sind so zu konzipieren, dass sie eine forschende Grundhaltung und Reflexivität fördern. Ziel ist, die durch das Praxissemester angestrebte Professionalitäts- und Kompetenzentwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Im Rahmen des Praxissemesters sollen folgende Fähigkeiten oder Kompetenzen erworben werden:

- „1. grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren,
2. Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren,
3. den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen,
4. theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln und
5. ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.“<sup>2</sup>

Darüber hinaus sollten bei der Umsetzung des Praxissemesters – soweit möglich – auch die praxisphasenübergreifenden Kompetenzen in den Blick genommen werden: Medienkompetenz, Genderkompetenz, interkulturelle Bildung sowie Kenntnisse zu Qualitätssicherung und Schulentwicklung.

## 2. Forschendes Lernen als ausbildungsleitendes Prinzip

Der Ansatz des Forschenden Lernens bietet großes Potential für die durch das Praxissemester angestrebte Professionalitäts- und Kompetenzentwicklung (vgl. „Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Praxissemesters im Lehramtsstudium“). In Anlehnung an Boelhaue et al. 2004 wird Forschendes Lernen im Leitkonzept definiert als

- „theoriegeleitete und
- selbstreflexive
- Auseinandersetzung mit dem Handlungsfeld Schule

---

<sup>2</sup> LZV NRW 2009, § 8.

- unter einer klar formulierten Fragestellung und
- mittels eines auf Forschungsmethoden gestützten (Studienprojektes) und/oder kriteriengeleiteten Vorgehens.
- Die Respektierung der in die Untersuchungen involvierten Lehrkräfte und SchülerInnen muss dabei immer gewahrt werden.<sup>3</sup>

Im Unterschied zu anderen Modellen wird der Ansatz des Forschenden Lernens im Bielefelder Praxissemester sowohl auf den Schulforschungsteil (Studienprojekte) als auch auf den schulpraktischen Teil (Unterrichtsvorhaben) der Ausbildung bezogen.

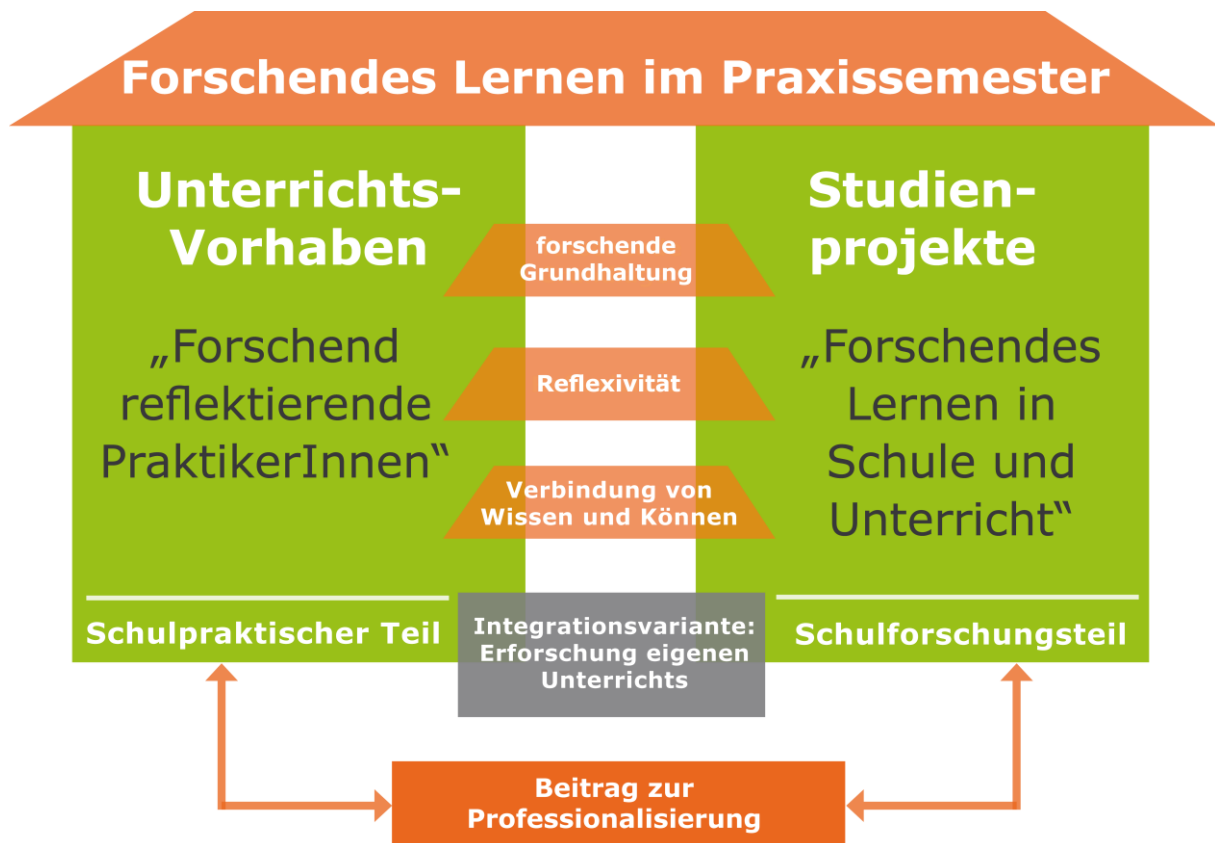


Schaubild 1: Forschendes Lernen im Bielefelder Praxissemester

In *beiden* Teilen der Ausbildung sollen Tätigkeiten und Anforderungen an die Studierenden so konzipiert sein, dass sie eine forschende Grundhaltung fördern, Reflexivität betonen und produktive wechselseitige Verbindungen zwischen Theorie und Praxis, Wissen und Können herstellen (vgl. Schaubild 1). Produktiv gestaltet sich diese Verknüpfung der unterschiedlichen Wissensformen dann, wenn es gelingt, den Erwerb handlungssteuernden Wissens sowie die Ausbildung reflektierten Könnens zu befördern.

## 2.1. Studienprojekte: Forschendes Lernen in Schule und Unterricht

Im Schulforschungsteil erforschen die Studierenden ausgewählte Aspekte der schulischen Praxis im Rahmen von Studienprojekten. Die Studienprojekte können sich dabei sowohl auf unterrichtliche als auch auf außerunterrichtliche Aspekte (vgl. z. B. Variante 3) beziehen. Die enge Verknüpfung von

<sup>3</sup> Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Bielefelder Praxissemesters (Erprobungsfassung, 12.10.2011). S. 8.

Unterrichtsvorhaben und Studienprojekten wird ermöglicht durch eine Integrationsvariante: die Erforschung des eigenen Unterrichts im Rahmen der Unterrichtsvorhaben. Im Leitkonzept werden für das Bielefelder Praxissemester folgende Varianten<sup>4</sup> vorgeschlagen:

- Variante 1: Forschung über die eigene unterrichtspraktische Tätigkeit (= Integrationsvariante)
- Variante 2: Forschung in fremdem Unterricht
- Variante 3: Forschung in Schulentwicklungsprozessen
- Variante 4: Einzelfallarbeit zu Diagnose und Förderung
- Variante 5: Forschende Auseinandersetzung mit biographischen Zugängen und/oder eigenem Professionalisierungsprozess

Weitere Varianten sind ggf. zu ergänzen.

Mit Blick auf die Gelingensbedingungen sollten Umfang, Dauer und Ausarbeitungsgrad der Studienprojekte mit Augenmaß bemessen sein. Die beteiligten Akteure sollen einerseits nicht überfordert werden, andererseits sollen die Studienprojekte nicht oberflächlich abgearbeitet werden, sondern tatsächlich einen Beitrag zur Kompetenz- und Professionalitätsentwicklung leisten. Ebenso sollen hierbei in ausreichendem Maße Kapazitäten für die Beratung, Begleitung und Unterstützung der Studierenden vorhanden sein.

Für die Studienprojekte gelten daher folgende Regelungen:

- Es werden zwei Studienprojekte durchgeführt.
- Es können fächerverbindende Studienprojekte (Zusammenarbeit zwischen zwei Fachdidaktiken oder einer Fachdidaktik und Bildungswissenschaften) für die Studierenden angeboten werden.
- Eines der Studienprojekte bezieht sich dabei auf jeden Fall auf eines der Unterrichtsvorhaben des schulpraktischen Teils (Integrationsvariante = Variante 1).
- Die Planung und Durchführung der Studienprojekte orientiert sich an den für das Praxissemester angestrebten Kompetenzen.

## **2.2. Unterrichtsvorhaben: Forschend reflektierende PraktikerInnen**

Im schulpraktischen Teil entwickeln die Studierenden durch die Beobachtung und Reflexion eigenen wie fremden Handelns einen forschenden Habitus, der auch über die Zeit des Studiums hinaus im Berufsleben erhalten bleibt. Daher geht es im Praxissemester darum, zunächst Zugänge zum eigenen Unterrichten bis hin zur Umsetzung kleiner Unterrichtsvorhaben zu schaffen, dabei Erfahrungen systematisch und kriteriengeleitet auszuwerten sowie Ergebnisse kollegial und mit ExpertInnen zu beraten. Diese Zugänge sollten weder durch Perfektionsanspruch noch allzu weitgreifende Ansprüche an Systematisierung bzw. allzu frühzeitige vollständige Planungen erschwert werden. Erfahrungsräume sollen vielfältig nutzbar sein. Wichtiger erscheint in diesem Zusammenhang die Ausbildung einer forschenden Perspektive gegenüber der eigenen Unterrichtstätigkeit mit dem Ziel der Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion und Revision eigenen Verhaltens.

---

<sup>4</sup> Eine ausführliche Darstellung findet sich im „Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Praxissemesters im Lehramtsstudium“. S. 10 – 11.

Im Mittelpunkt steht hierbei der an Hospitationen anknüpfende Unterricht unter Begleitung, der möglichst gleichmäßig auf die Fächer verteilt ist. Von den insgesamt 70 Unterrichtsstunden entfallen 48 Unterrichtsstunden auf die Unterrichtsvorhaben (je Fach bzw. Lernbereich jeweils in der Regel zwei Unterrichtsvorhaben von jeweils 12 Unterrichtsstunden<sup>5</sup>). Die weiteren 22 Unterrichtsstunden stehen zur freien Gestaltung durch die an der Ausbildung Beteiligten zur Verfügung.

Forschendes Lernen kann in diesem Zusammenhang verstanden werden als zunehmend systematische, kategorien- und kriteriengeleitete Untersuchung beruflicher Situationen und Erfahrungen durch die Studierenden. In diesem Zusammenhang reflektieren die Studierenden den Ertrag bildungswissenschaftlicher, fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Theorien für konkrete Fragen der Unterrichts- und Schulpraxis. Umgekehrt suchen sie zur Erklärung von offenen Fragen und Irritationen, die sich aus der schulischen Praxis ergeben, nach Anknüpfungspunkten in den Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften.<sup>6</sup>

### 2.3. Forschungsmethoden

Damit Forschendes Lernen systematisch und kriteriengeleitet gelingen kann, ist eine Auseinandersetzung mit geeigneten Forschungsmethoden unabdingbar. Geeignet sind für die Projekte nicht nur die klassischen Forschungsmethoden der empirischen Sozialforschung, obwohl natürlich Beobachtung, qualitatives Interview und Fragebogen als Standardmethoden eine besondere Rolle einnehmen werden. Gerade weil sich das Forschende Lernen stark an der Praxisforschung von Lehrkräften orientiert, können die in diesem Zusammenhang zusätzlich vorgeschlagenen Methoden für Studierende hilfreich sein. Besonders augenfällig wird das bei der Integrationsvariante (Variante 1), die nahezu vollständig dem von Altrichter/Posch (2007) als Aktionsforschung beschriebenen Vorgehen für Lehrkräfte, die ihren eigenen Unterricht erforschen wollen, entspricht. Ergänzungen zu den klassischen Methoden empirischer Sozialforschung finden sich ebenfalls bei Moser (2012). Die Forschungsmethoden fachspezifisch nutzbar zu machen und entsprechend zu ergänzen, wird unter anderem die Aufgabe der Fachgruppen sein.

Obwohl an dieser Stelle keine Forschungsmethoden im Detail beschrieben werden können, soll auf einige gut für den Einsatz im Praxissemester geeignete Methoden hingewiesen werden. Eine herausgehobene Bedeutung hat die Beobachtungsmethode in ihren vielfältigen Formen, weil mit ihr die Verbindung zwischen Unterrichts- und Studienprojekten besonders gut leistbar ist, sie der Mehrheit der Studierenden aus vorangegangenen Praktika bekannt ist und sie in jeder der beschriebenen Studienprojektvarianten anwendbar ist. Im Leitkonzept ist für die Variante 4 bereits skizziert worden, wie Einzelfallanalysen im Bereich Diagnose und individuellen Förderung eingesetzt werden können.

Im Sinne der Studierbarkeit sollte geprüft werden, ob bereits vorhandene oder im Unterricht entstandene Daten genutzt werden können. Sofern die datenschutzrechtlichen Fragen geklärt sind, könnten das z.B. Leistungsdaten sein, die im Rahmen von Vergleichsarbeiten, Lernstandserhebungen oder zentralen Prüfungen erhoben worden sind. Ein Beispiel für Daten aus dem Unterricht sind Aufsätze, die inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Die wenigen angerissenen Beispiele zeigen, dass Studienprojekte auf vielfältige methodische Weise arbeiten können. In den Vorbereitungsseminaren müssen die Studierenden einen Überblick über mögliche forschungsmethodische Herangehensweisen erhalten und einige Methoden vertiefen; wichtig für die konkrete Ausgestaltung ist auch immer die Situation an der Praktikumschule. Aus diesem Grund ist sowohl die universitäre Betreuung während des Praxissemesters als auch die frühzeitige Kooperation mit den Schulpraktikerinnen und -praktikern wichtig.

---

<sup>5</sup> Für das Lehramt Grundschule sind die Relationen anzupassen, da das Praxissemester in drei Lernbereichen abgeleistet wird.

<sup>6</sup> Eine ausführliche Darstellung findet sich im „Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Praxissemesters im Lehramtsstudium“.

Unabhängig von spezifischen Forschungsmethoden und den allgemeinen Gütekriterien gilt für alle Forschungsvorhaben die Auseinandersetzung mit forschungsethischen Fragen, wie z.B. „Ist eine verdeckte Beobachtung von Schülerinnen und Schülern (Lehrkräften) zulässig?“ oder „Wie kann bei sensiblen Forschungsthemen die Anonymität der Untersuchten auch gegenüber den Betreuungslehrenden gewährleistet werden?“. erinnert sei hier an die Definition Forschenden Lernens, die den folgenden Punkt mit einschließt: „Die Respektierung der in die Untersuchungen involvierten Lehrkräfte und SchülerInnen muss dabei immer gewahrt werden.“<sup>7</sup>

Diese Aspekte stehen im engen Zusammenhang mit der Berücksichtigung der Bedürfnisse und Fähigkeiten der untersuchten Schülerinnen und Schüler. So wird eine schriftliche Befragung bei Grundschülerinnen und -schülern anders gestaltet sein müssen als in der Oberstufe. Und nicht zuletzt ist – wie oben bereits angesprochen – jeweils der Datenschutz zu beachten. Ähnlich wie oben für die Forschungsmethoden beschrieben, kann auf diese Fragen in den Vorbereitungsseminaren zwar eingegangen werden, dennoch werden auch hier einige Probleme erst vor Ort auftreten und sowohl mit den Lehrkräften der Praktikumsschule als auch im Rahmen der Begleitseminare besprochen werden müssen.

### Literatur

Altrichter, Herbert; Posch, Peter (2007) Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Fichten, Wolfgang; Wagener, Uta; Gebken, Ulf; Beer, Tim; Junghans, Carola & Meyer, Hilbert (2004): Methoden-Reader zur Oldenburger Teamforschung. (Oldenburger Vordrucke 487). Oldenburg: Didaktisches Zentrum.

Moser, Heinz (2012) Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Freiburg i.B.: Lambertus.

## 3. Lernorte im Praxissemester

Das Praxissemester findet für alle Lehramtsstudierenden im 2. oder 3. Semester des Masterstudiums statt. Es ist grundsätzlich auf ein Schulhalbjahr bezogen und kontinuierlich abzuleisten. In der Regel beginnt das Praxissemester am 15. Februar (zweites Schulhalbjahr) bzw. am 15. September (erstes Schulhalbjahr). Die Studierenden absolvieren das Praxissemester in einer dem angestrebten Lehramt entsprechenden Schulform und in den von ihnen studierten Fächern bzw. Lernbereichen. Die Ausbildung findet während des Praxissemesters an drei Lernorten statt:

- an der Universität Bielefeld,
- am ZfsL Bielefeld bzw. am ZfsL Minden und
- an einer Praktikumsschule in der Ausbildungsregion.

### 3.1. Lernort Universität

Die universitäre Vorbereitung der Studierenden erfolgt durch unmittelbar auf das Praxissemester bezogene **Veranstaltungen** in den **Bildungswissenschaften** und den **Fachdidaktiken** der jeweils angestrebten Unterrichtsfächer. Die Lehrveranstaltungen bereiten die Studierenden vor dem Hintergrund bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Theorieansätze in geeigneter Weise auf die Anforderungen im Handlungsfeld Schule sowie auf die Planung, Durchführung und Auswertung der Studienprojekte vor.

Während des Praxissemesters besuchen die Studierenden je ein **Begleitseminar** in den **Bildungswissenschaften** und in den **Fachdidaktiken** ihrer Fächer. Für diese Veranstaltungen an der Universität ist ein Tag in der Woche vorgesehen. In den Seminaren werden die Studierenden insbesondere bei der Planung, Durchführung und Auswertung ihrer Studienprojekte unterstützt. Die

---

<sup>7</sup> Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Bielefelder Praxissemesters. S. 8.



Schul- und Unterrichtserfahrungen der Studierenden werden dabei systematisch aufgenommen und theoriegestützt reflektiert. Die Studienprojekte werden schriftlich ausgewertet und sind Bestandteil der Dokumentation im Portfolio.

Die gemeinsame Planung und Durchführung von Begleitveranstaltungen der beteiligten Akteure aus der Universität und den ZfsL ist grundsätzlich möglich (z. B. gemeinsame an Themen orientierte Veranstaltungstage) und wünschenswert im Hinblick darauf, den durch die Kooperation der einzelnen am Praxissemester beteiligten Institutionen erzielten qualitativen Gewinn für die Studierenden erfahrbar zu machen.

Ergänzt wird das Praxissemester durch universitäre **Reflexionsveranstaltungen** in den **Bildungswissenschaften** und den **Fachdidaktiken**, in denen die Erfahrungen des Schulforschungsteils und/oder des schulpraktischen Teils reflektiert werden.

### 3.2. Lernort ZfsL

Die Ausbilderinnen und Ausbilder der ZfsL Bielefeld und Minden begleiten und beraten die Studierenden während des Praxissemesters. Dazu gehört insbesondere die Ausbildung in schulpraktischen Grundfragen sowie die Unterstützung der Studierenden im Hinblick auf die Entwicklung eines forschenden Habitus durch die Beobachtung und Reflexion eigenen wie fremden Handelns.

Die beteiligten ZfsL bieten zu Beginn des Praxissemesters eine **Praxis-Einführung** an, die auf die Arbeit in der Schule vorbereitet. Die Studierenden erarbeiten zentrale Bereiche des Lehrerhandelns durch Bezug allgemeinpädagogischer und fachdidaktischer Perspektiven auf die eigene unterrichtliche Praxis. Die Veranstaltungen orientieren die Praktikanten fachübergreifend wie fachbezogen und informieren über wichtige rechtliche Rahmenbedingungen schulischer Arbeit. Die Arbeit in der Schule, insbesondere die Unterrichtsvorhaben, begleiten die ZfsL durch **weitere** allgemeinpädagogische und fachdidaktische **Veranstaltungen** während des Praxissemesters (zeitliche Lage der Veranstaltungen siehe Phasenmodell, Kap. 6). Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird auch der Umgang mit Erziehungsproblemen thematisiert.

Eine für die Professionsentwicklung wichtige Lerngelegenheit sind die **Unterrichtsberatungen**, die die Studierenden durch die Ausbilderinnen und Ausbilder des ZfsL – wenn möglich auch gemeinsam mit Lehrenden der Universität – in ihren Fächern erhalten. Die Unterrichtsberatungen finden im Anschluss an den Unterricht statt, den die Studierenden im Rahmen ihrer Unterrichtsvorhaben gehalten haben. Für die Unterrichtsberatung wird eine kurzgefasste schriftliche Unterrichtsskizze von ca. 2 Seiten verfasst, die sich an den fachspezifischen Erfordernissen orientiert. In beiderseitigem Einverständnis – Studierende und Ausbilderinnen bzw. Ausbilder der ZfsL – sind weitere Unterrichtsberatungen wünschenswert. Beim Lehramt Grundschule haben Studierende einen Anspruch auf eine weitere Unterrichtsberatung in ihrem dritten Fach bzw. Lernbereich. Auf die Unterrichtsberatungen bereiten fachdidaktische Veranstaltungen der Hochschule und Einführungsveranstaltungen im Praxissemester vor.

Zur Erweiterung der Analyse- und Reflexionskompetenz nehmen Studierende, sofern das Einverständnis der Betroffenen vorliegt, auch an Beratungen von Referendarinnen und Referendaren oder anderen Kolleginnen und Kollegen an der Schule teil.

Nach den Möglichkeiten der Praktikumsschulen sind Unterrichtsanalysen auch im Rahmen von kollegialer Beratung anzustreben. Hierzu eignen sich Gruppenhospitationen im Zusammenhang mit Unterricht im Rahmen von Unterrichtsvorhaben und auch fachfremde Hospitationen bei anderen Studierenden. Dabei ist auch Videographie als Mittel prinzipiell möglich.



Gegen Ende der Schulphase findet mit den Studierenden je ein individuelles **Bilanz- und Perspektivgespräch** unter Beteiligung einer Fachleiterin oder eines Fachleiters aus dem ZfsL, einer Mentorin oder eines Mentors der Praktikumsschule und ggf. einer Lehrenden oder eines Lehrenden aus der Universität statt. Das unbenotete, in der Regel eine Stunde nicht überschreitende Gespräch ist keine Leistungs- und Beurteilungssituation. Vielmehr dient es der eigenen Reflexion der Studierenden oder des Studierenden über den Lernprozess im Praxissemester und die weitere Perspektive im Professionalisierungsprozess.

### 3.3. Lernort Schule

Der Lernort Schule steht im Praxissemester im Mittelpunkt. Das Lernen an der Schule verfolgt dabei ausgehend vom Ansatz des Forschenden Lernens eine doppelte Zielsetzung:

- Studierende erwerben grundlegende berufliche Kompetenzen, indem sie im Gesamtsystem Schule selbst als Lehrperson probeweise in den eigenen Fächern agieren und die Unterrichtserfahrungen zusammen mit Dritten reflektieren (schulpraktischer Teil). Die hier erworbenen Kompetenzen bilden die Grundlage für den eigenverantwortlichen Unterricht im Vorbereitungsdienst. Die Erfahrungen während der Durchführung der Unterrichtsvorhaben nutzen die Studierenden, um zu ermitteln, in welchen Hinsichten die eigene Professionalisierung weiter zu entwickeln ist.
- Studierende verknüpfen berufsrelevantes wissenschaftliches Theorie- und Reflexionswissen mit berufspraktischen Erfahrungen, indem sie eigene Studienprojekte konzipieren und umsetzen (Schulforschungsteil).

Der unterrichtspraktische Teil des Praxissemesters ist ein **bewertungsfreier Raum**, damit sich die Studierenden ganz auf Analyse, Reflexion, Diagnose, Beratung und Fortschritt konzentrieren können, ohne die mit der eigenen Bewertung einhergehenden Unwägbarkeiten befürchten zu müssen. Der Lernprozess in der Schule folgt dem Prinzip eines sukzessiven Kompetenzaufbaus, dem eine zunehmende Komplexität der Anforderungssituationen zugrunde liegt.

Die Studierenden sind in der Regel ungefähr 12 Zeitstunden pro Woche an mindestens 3 Tagen in der Woche an ihrer Praktikumsschule. Ein weiterer Tag steht als Studientag für die Begleitung durch die ZfsL und die Universität zur Verfügung.

Während des Praxissemesters sind von den Studierenden 70 Unterrichtsstunden unter Begleitung zu absolvieren. Diese 70 Stunden enthalten mindestens 48 Stunden eigenen Unterricht im Rahmen von Unterrichtsvorhaben (in der Regel ca. zwölf Unterrichtsstunden für jedes der vier Unterrichtsvorhaben) sowie weitere Unterrichtsstunden unter Anleitung. Die Studierenden werden nicht im Vertretungsunterricht eingesetzt. Begründete Abweichungen sind nur im Benehmen mit der Universität und mit Einverständnis der oder des Betroffenen möglich. Teamteaching im Rahmen von Unterrichtsvorhaben oder Unterricht unter Anleitung ist möglich.

Zu den Aufgaben der Studierenden im Rahmen ihrer Anwesenheit am Lernort Schule gehören:

- das Sammeln von Unterrichtserfahrungen in ihren Fächern<sup>8</sup>,
- Einzel- und Gruppen**hospitationen** und damit verbundene Vor- und Nachgespräche. Gruppenhospitationen können auch überfachlich sein, z.B. die Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen einer Schule. Dies eignet sich besonders zur Auswertung von Stunden unter überfachlichen Aspekten wie Klassenmanagement, Schüleraktivierung, Auftreten vor Lerngruppen etc.,
- **eigener Unterricht** unter **Anleitung** einer Mentorin oder eines Mentors,

---

<sup>8</sup> Beim Lehramt G+ISP sind hierbei ggf. die Besonderheiten des Gemeinsamen Unterrichts zu berücksichtigen.

- Umsetzung von **Unterrichtsvorhaben** unter **Begleitung** einer Mentorin oder eines Mentors,
- die Durchführung einer Unterrichtsstunde in jedem Fach<sup>9</sup> mit anschließender **Unterrichtsberatung** durch die Ausbilderinnen und Ausbilder des ZfsL, ggf. gemeinsam mit Lehrenden der Universität sowie die Teilnahme an weiteren Unterrichtsberatungen,
- Planung, Durchführung und Auswertung **einer Überprüfung von Schülerleistungen** in jedem Fach (z. B. Hausaufgaben, Tests, Präsentationen, Referate, Klassenarbeiten), die an ein Unterrichtsvorhaben gebunden ist und
- die Durchführung von **zwei Studienprojekten** in den Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften.
- Teilnahme am **Schulleben** und **dienstlichen Veranstaltungen** (Konferenzen, Dienstbesprechungen, Elternsprechtage etc.),
- Teilnahme an Peer Learning Activities (PLA).

Die Praktikumschulen bereiten ein **schulisches Begleitprogramm** vor, das eine spezifische Orientierung in der jeweiligen Schulform und Schule bietet und Raum für Reflexion und Nachfragen eröffnet.

Jede Praktikumschule ernennt eine **Ausbildungsbeauftragte** oder einen **Ausbildungsbeauftragten**, der die Betreuung und Ausbildung der Studierenden der Schule koordiniert und leitet. Für die Begleitung, Beratung und Ausbildung der Studierenden benennen die Schulen darüber hinaus Lehrkräfte als **Mentorinnen** und **Mentoren**. Diese werden in geeigneter Weise auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Gegen Ende der Schulphase findet mit den Studierenden je ein individuelles **Bilanz- und Perspektivgespräch** statt (vgl. 3.2.).

#### 4. Portfolio

Die Studierenden führen während des Praxissemesters das Bielefelder Portfolio Praxisstudien weiter, das die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess dokumentiert. Es ist Grundlage des Bilanz- und Perspektivgesprächs. Das Portfolio umfasst einen Dokumenten- und einen Reflexionsteil. Im Dokumententeil führen die Studierenden u. a. den Nachweis über die ordnungsgemäße Erfüllung der Aufgaben der schulpraktischen Ausbildung im Praxissemester. Dazu gehören:

- Nachweis über den Umfang des erteilten Unterrichts unter Begleitung (i.d.R. 70 Unterrichtsstunden),
- Nachweis über die Teilnahme an den Veranstaltungen der ZfsL sowie die Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde in jedem Fach mit anschließender Unterrichtsberatung,
- Bescheinigung über die Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs,
- schriftliche Auswertung der durchgeführten Studienprojekte.

Ebenfalls sind die Studienprojekte sowie die Planungen, Durchführungen, Auswertungen und Interpretationen zentraler Elemente des Unterrichts unter Begleitung in geeigneter Weise im Portfolio Praxissemester zu dokumentieren (RK, 16).

---

<sup>9</sup> Für das Lehramt Grundschule ist ebenfalls je eine Unterrichtsberatung in zwei Fächern obligatorisch. Die Studierenden haben allerdings einen Anspruch auf eine weitere Unterrichtsberatung in ihrem dritten Fach bzw. Lernbereich (vgl. 3.2.).

Der Reflexionsteil des Portfolios dient der kontinuierlichen Reflexion der Erfahrungen am Lernort Schule. Das Portfolio unterstützt die Studierenden dabei, die Wahrnehmung und Nutzung von Lerngelegenheiten im Praxissemester – im Sinne des Forschenden Lernens – theoriegeleitet zu reflektieren und die professionsspezifische Kompetenzentwicklung eigenverantwortlich zu steuern.

Die Studierenden bearbeiten verpflichtend Reflexionsbögen, die auf die für das Praxissemester formulierten Standards (siehe A.1) Bezug nehmen. Die Bearbeitung dieser Reflexionsbögen erfordert von den Studierenden die Relationierung ihrer individuellen Lernentwicklung mit den zu erreichenden Kompetenzen im Praxissemester. Dabei beziehen sie subjektiv wichtige Erlebnisse und Informationen aus dem Praktikum auf die bislang erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse und ziehen Schlussfolgerungen für weitere Lernziele. Die Reflexion stützt sich auf eine begründete Auswahl an dokumentierten Materialien (z.B. Unterrichtsplanungen, Stundenpläne, Seminar Mitschriften etc.), die Prozesse und Ergebnisse des Lernens belegen.

Der Reflexionsteil des Portfolios ist nicht öffentlich, ist aber Grundlage für Beratungsgespräche, z. B. das Bilanz- und Perspektivgespräch. Dabei treffen die Studierenden eine Auswahl der Portfolioinhalte, deren Aussagegehalt und Bedeutung für die individuelle Kompetenzentwicklung sie in den Dialog einbringen wollen. Das eigene Handeln sowie die kontrollierte Beobachtung von Situationen und Interaktionen im Schulalltag stehen hier im Fokus.

Standardorientierte Reflexionsbögen als Portfolio-Einlagen für das Praxissemester sind bereits von einer in Abstimmung mit den Prorektorinnen und Prorektoren der Lehrer ausbildenden Hochschulen vom MSW eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelt worden. Diese sind in geeigneter Weise zum Bestandteil des Bielefelder Portfolios Praxisstudien zu machen.

Das Portfolio ist eingebunden in den Workload des Praxissemesters, stellt dabei aber kein Prüfungsinstrument dar. Prüfungsrelevante Dokumente können jedoch im Portfolio abgelegt werden.

Eine in Abstimmung mit den Prorektorinnen und Prorektoren der Lehrerausbildenden Hochschulen vom MSW eingesetzte Arbeitsgruppe hat standardorientierte Reflexionsbögen als Portfolio-Einlagen für das Praxissemester entwickelt.

## 5. Kollegiale Beratung

### 5.1. Grundlagen der Beratung im Rahmen der Kompetenzentwicklung

Wenn Praxiserfahrungen im Sinne **Forschenden Lernens** verarbeitet werden sollen, brauchen Studierende in der Schule Unterstützung. Bei Expertenberatung wie kollegialem Feedback zu Unterrichtsversuchen finden die Studierenden die Anregungen, welche entscheidend sind für die individuelle Kompetenzentwicklung im Praxissemester.

In Begleitseminaren geht es darum, dass die Studierenden Unterrichtserfahrungen mit Bezug auf didaktische Kategorien sowie „konfliktträchtige Erziehungssituationen“ vor dem Hintergrund von Theorieansätzen reflektieren (RK, S. 20). Unterrichtsideen auf die verschiedenen möglichen Folgen zu untersuchen, sich in die Lernwege von jungen Lernenden hineinzusetzen sowie Zusammenhänge von Faktoren der Unterrichtsgestaltung zu erfassen. Diese Anforderungen erfordern ein hohes Maß an professioneller Begleitung und insbesondere individueller Beratung. Schulische oder

schulvernetzende Lerngruppen können als regelmäßige Unterstützung neben der Expertenberatung erheblich zu Entwicklung und Stabilisierung der nötigen Kompetenzen beitragen (gerade fachübergreifend), **wenn** die angemessenen Beratungsgrundsätze angewandt werden.

Die Aufgabe der Vorbereitungsseminare besteht in diesem Zusammenhang daher darin, einen Bezug zwischen zentralen Inhalten der Seminare und eigenen Schulerfahrungen herzustellen, Instrumente der Evaluation und des Feedback (auch deren Formen im Unterricht) zu vermitteln und vor allem kollegiale Beratungsformen professionell anzuleiten.

Im Leitkonzept zur Ausgestaltung des Praxissemesters im Lehramtsstudium wird zudem auf die entscheidende Gelingensbedingung der **Studierbarkeit** abgehoben. Belastungspotenziale für Studierende sollen soweit sinnvoll möglich reduziert, Unterstützungssysteme dagegen systematisch aufgebaut werden. Formen der kollegialen Zusammenarbeit unter den Studierenden werden in diesem Zusammenhang ausdrücklich angesprochen.

Folgende Leitlinien sind mit Blick auf diese Kriterien im Hinblick auf Beratungen festzuhalten, die gleichzeitig Bezugsmomente für die Ausarbeitungen in den Fachgruppen der Fakultäten darstellen:

- Im Sinne der Kompetenzentwicklung ist die kontinuierliche Beratungsunterstützung seitens fester Mentoren in den Schulen entscheidend. Diese müssen Zeit haben für die Auswertung von Unterrichtserfahrungen und für die Beratung, d.h. dafür bzgl. Unterrichtsverpflichtungen entlastet werden.
- In jedem Fach findet zu Anfang des Praxissemesters die Praxiseinführung durch die ZfsL statt. Die Einführung befasst sich mit der Ausgestaltung von Unterrichtsvorhaben und vermittelt Beratungskonzepte, insbesondere zu kollegialen Beratungsformen.
- Gruppen- oder kollegiale Hospitationen sollen umgesetzt werden: Kollegiale Beratungen bzw. Unterrichtshospitationen durch Mitstudierende müssen keineswegs immer fachbezogen erfolgen. Auch fachfremde Studierende können sehr wichtige Hinweise zu erlebtem Unterricht geben. Entsprechend soll die Chance der sich ergebenden Schulgruppen und überschulischer Zusammenarbeit genutzt werden; die Organisation ist zu unterstützen.
- Unterrichtsplanungen werden bei den Hospitationen durch Experten aus ZfsL und Hochschule und im Rahmen von Gruppenhospitationen durch **kurzgefasste** Planungsskizzen verdeutlicht (max. 2 Seiten), die Auskunft geben zu: Thema, Unterrichtszielen, Verlauf und evtl. Begründung wesentlicher Planungsentscheidungen (bei Gruppenhospitationen Verzicht auf Begründungen).
- Dokumentationen von Beratungsergebnissen (nicht ganzer Verlauf der Beratung) können verschriftlicht und in das Portfolio aufgenommen werden (1 Seite).

## 5.2 Beratungskonzept im Praxissemester<sup>10</sup>

Die im Folgenden beschriebenen **Verfahrensschritte** sind bei Beratungen zu eingesehenem Unterricht entscheidend, sowohl wenn es um Expertenberatung (Mentorinnen und Mentoren in den Schulen, Fachleiterinnen und Fachleiter ZfsL und Dozenten Universität) als auch kollegiale Beratung durch Mitstudierende geht:

0. Die Studierenden bekommen nach ihrem Unterricht zunächst Raum, ihre **Wahrnehmungen** zu Ihrem Unterricht aufzuzeichnen. Sie notieren vor der eigentlichen Beratung Stichworte zu allen relevanten Aspekten ihres Unterrichts (10 Minuten).

---

<sup>10</sup> Vgl. auch Böltig, Franz-Josef (2007): Das Referendariat als Ausbildungsphase der Berufseinführung. In: Ohidy, Andrea / Terhard, Ewald / Zsolnai, Jozsef: Lehrerbild und Lehrerbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

1. Die gesammelten Eindrücke werden in Form einer **Stellungnahme** am Anfang der eigentlichen Beratung (ohne Unterbrechungen durch Berater) vorgetragen. Es ist nicht zu erwarten, dass Studierende ihren Überblick bereits in systematisiertem Zusammenhang strukturieren. Ihre Wahrnehmungen bilden jedoch entscheidende Ansatzpunkte für das weitere Gespräch (Dauer insgesamt 10 Minuten).
2. Die Stellungnahme wird durch die bzw. den Beratenden aufgegriffen. Es werden gelungene Anteile formuliert bzw. positive Entwicklungsmomente angesprochen. Die in der Stellungnahme angesprochenen Aspekte werden gespiegelt, wobei Aspekte zusammengefasst und akzentuiert werden (**Spiegelung** meint nicht identische Wiedergabe). Diese Phase ist wichtig, um ein gemeinsames Verständnis des Unterrichts vorzubereiten. Formulierungen aktiven Zuhörens und Nachfragens sind von Bedeutung. Kriterien für die Unterrichtsanalyse sind relevant, dürfen an dieser Stelle aber keineswegs dazu führen, vorgegebene „Listen“ abzuarbeiten. Die Beratung konzentriert sich vielmehr auf die konkreten Erfahrungen und Wahrnehmungen zum Unterricht.

Die **Fokussierung** erfolgt im Hinblick auf fachdidaktische oder übergreifende Anliegen zur Unterrichtsstunde sowie im Hinblick auf die individuelle Entwicklung der oder des Studierenden: Beratungswünsche werden aufgegriffen und um Beratungsvorschläge des Beratenden ergänzt. Die Aspekte werden schriftlich festgehalten.

Von zentraler Bedeutung ist es, an dieser Stelle auf **wesentliche Aspekte** zu reduzieren und keinem Vollständigkeitsanspruch zu folgen, alles ansprechen zu müssen. Nur in der Konzentration kann Beratung Lernerfolge erzeugen.

Insgesamt ist in dieser Phase wichtig, vor dem Hintergrund oft abweichender Wahrnehmungen und Einschätzungen eine gemeinsame Grundlage für die weitere Beratung zu schaffen und auf Wesentliches zu fokussieren (insgesamt 5 Minuten).

3. Bei der dann folgenden Beratung zu den fokussierten Aspekten wird **„mäeutisch“ verfahren**, das heißt, Erkenntnisaspekte und Änderungsbedarfe werden nicht einfach mitgeteilt. Die zu Beratenden entwickeln selbst Ideen zur Wirkung von Planungsentscheidungen zum Unterricht. In diesem Zusammenhang kommt **„Forschendes Lernen“** maßgeblich zum Tragen (vgl. Abschnitt 2).

Impulse und Vorschläge durch die beratende Person sind daher entscheidend, sie sind in den selbstständigen Verarbeitungsprozess der zu beratenden Person eingebunden. Neben Impulsen können auch Perspektivwechsel (insbesondere Unterrichtselemente aus Sicht der Schülerinnen und Schüler) ertragreich werden (etwa 30 Minuten).

4. Die Thematisierung von **Alternativen** zu Planung und Umsetzungsaspekten im Unterricht erfolgt eher nach der Phase der Klärungen. Vor allem gilt,<sup>11</sup> dass, wenn diese Phase zu früh erfolgt, die Gefahr besteht, dass sich die Beratung weniger auf die eigentlichen Erfahrungen im Unterricht als auf optimierte Alternativstunden konzentriert, wodurch mögliche Lernwege verengt würden (5 Minuten).
5. Es erfolgt schließlich eine abschließende **Absprache** über die Weiterarbeit („nächste Schritte“) bzw. die Sicherung der Beratungsergebnisse (Vorbereitung der kurzen Dokumentation der Ergebnisse im Portfolio). Dafür sind etwa 5 Minuten einzuplanen.

Für die Beratung wird der Rahmen von maximal einer Zeitstunde eingehalten. Sie erfordert vor allem das Mittel der Fokussierung, d.h. nicht alles, was im erlebten Unterricht zu beobachten war, anzusprechen und den Ansatz, auf die selbstständige Erkenntnisgewinnung der zu beratenden Personen als **reflektierende Praktikerinnen und Praktiker** abzuheben.

---

<sup>11</sup> Vgl. Korthagen, Fred A.J. (2002): Schulwirklichkeit und Lehrerausbildung, Reflexion der Lehrertätigkeit. Hamburg: EB-Verlag.

Die Grundzüge lassen sich mit der folgenden Grafik veranschaulichen:

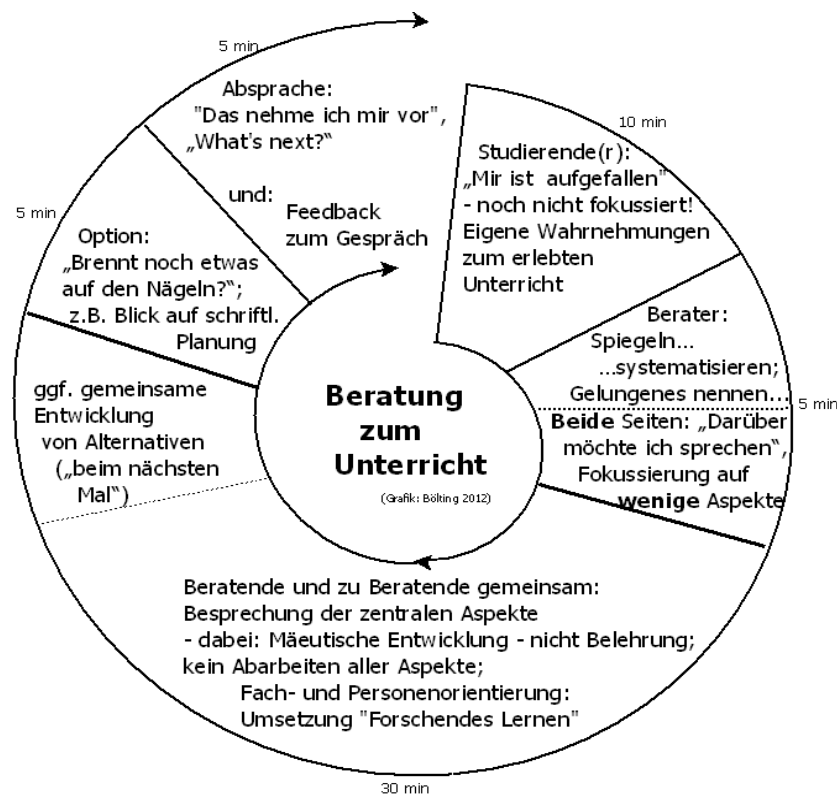


Schaubild 2: Beratung zum Unterricht

## 5.2. Förderung der Zusammenarbeit als ‚Peer Learning Activities (PLA)‘ zwischen den Studierenden im Praxissemester

### 5.2.1 Vorbemerkung

Peer-Learning-Activities, also das Lernen in Gruppen von Gleichaltrigen bzw. von Studierenden in vergleichbarer (Aus-)Bildungssituation eröffnet den Studierenden die Möglichkeit für gemeinsame Lernprozesse untereinander, d.h. auch jenseits der institutionellen Akteure (Universität, ZfsL und Praktikumsschule). Es stellt damit ein unverbindliches Angebot dar, das je nach Einstellungen und Bereitschaft von Studierenden(-teams) wahlweise genutzt und ausgestaltet werden kann.

Daraus ergibt sich die organisatorische Anforderung, **Zeiträume** für Kommunikationsprozesse im Sinne von PLA – in der Orientierungs- der Kern- und der Abschluss(?)phase – einzuräumen, auszuweisen und (in Form von alternativ zu erwerbenden LP/ Portfoliobeiträgen) anzuerkennen.

### 5.2.2 Stellenwert

Bei den PLA handelt es sich um ein durchgängiges Prinzip in allen Phasen des Praxissemesters, um Ausmaß und Intensität wechselseitiger Beratungs- und Reflexionsprozesse unter den Studierenden zu erweitern. Als solches trägt es zur Unterstützung des **Forschenden Lernens** in Unterrichtsvorhaben und Studienprojekten (forschende Grundhaltung, Fähigkeit zur Distanznahme, Reflexivität, Rückmeldekultur, kriteriengeleitete Beobachtungen etc.) bei.

### 5.2.3 Ziele/mögliche Wirkungen

Im Idealfall kommt es zur Entstehung **sozialer Räume**, in denen die Studierenden ein überschaubares und geschütztes Forum mit hoher sozialer Verbindlichkeit erschaffen und nutzen, etwa um ...

- Anregungen auszutauschen,
- Ideen, Planungen, Alternativen zu erproben,
- Konsequenzen und Wirkungen abzuschätzen,
- Überzeugungen/ Meinungen auszubilden und zu vertreten,
- Unterstützung, Ermutigung und konstruktive Kritik zu erfahren und
- professionsbezogen sinnvolle Beziehungen aufzubauen und auszugestalten.

Im wenig wünschenswerten Fall ist allerdings ebenso vorstellbar, dass PLA zur Ausbildung und Dynamisierung von Verhaltensweisen beitragen, die den erwünschten Zielen abträglich sind (z. B. Profilierungs- oder Konkurrenzverhalten, Mobbing).

### 5.2.4 Aufgaben/Funktion

Im Zentrum steht die wechselseitige Reflektion der in der schulischen Praxisphase aktuell werdenden professionsbezogenen Erfahrungen durch die Studierenden: Sie speisen sich (mindestens) aus:

- den innerhalb wie außerhalb des Hochschulstudiums erworbenen fachwissenschaftlichen, -didaktischen und bildungswissenschaftlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissensbeständen, Einstellungen und Haltungen,
- dem in der Praktikumsschule situativ Erlebten,
- den Anregungen und Rückmeldungen durch die Betreuenden und vor allem
- der (teilweisen) Verantwortungsübernahme für Planung, Steuerung, Ausgestaltung, Evaluation, Anpassung und Reflexion eigener Lernprozesse in weitgehend selbstbestimmten und gleichberechtigten Kommunikations- und Lernarrangements.

### 5.2.5 Zusammensetzung der Teams

Nachdem die Studierenden in der Einführungsphase auf Chancen und Potenziale, aber auch auf mögliche Probleme und Risiken von PLA vorbereitet werden, entscheidet jede/r Studierende, ob und – in Absprache mit dem/den jeweiligen Partner/innen – in welcher Form PLA genutzt und erprobt (und ggf. dokumentiert) werden.

Die Zusammensetzung der Teams erfolgt **in jedem Fall freiwillig**. Ein Team setzt sich aus zwei bis maximal drei Studierenden zusammen, die an einer Praktikumsschule tätig sind. Wenn Studierende ihr Praxissemester allein an einer Schule absolvieren, ist ebenso eine praktikumsschulübergreifende Teambildung möglich. Zudem besteht – die Bereitschaft der Beteiligten vorausgesetzt – auch die Gelegenheit, an der Praktikumsschule tätige Studienreferendare in die Teams zu integrieren.

Die in der Regel unterschiedlichen (unterrichts-)fachlichen Hintergründe der Studierenden erhöhen in allen Fällen die Chance, Schulpraxiserfahrungen disziplinübergreifend zu kommunizieren und unterstützen auch damit den Anspruch, eine forschende (d.h. immer auch fragende, erläuternde, hypothesenentwickelnde, evaluierende etc.) Haltung gegenüber dem Praxisfeld Schule einzunehmen. PLA finden auch – aber vermutlich nicht ausschließlich – in den Praktikumsschulen statt.

### 5.2.6 Maßnahmen/(materialisierbarer) Ideenpool

Ein Ideenpool (in Form einer digital verfügbaren, sukzessiv zu ergänzenden „PLA-Handreichung“) gibt Anregungen für Aktivitäten und Materialien, mit denen Peer Learning Activities im Rahmen des Praxissemesters unterstützt werden können. Den Teams steht es frei, eine oder mehrere dieser Aktivitäten auszuwählen – und weitere geeignete Aktivitäten und Vorschläge für Materialien zu ergänzen: **Mögliche Beiträge zum Portfolio Praxissemester (durchaus auch als Kombination**



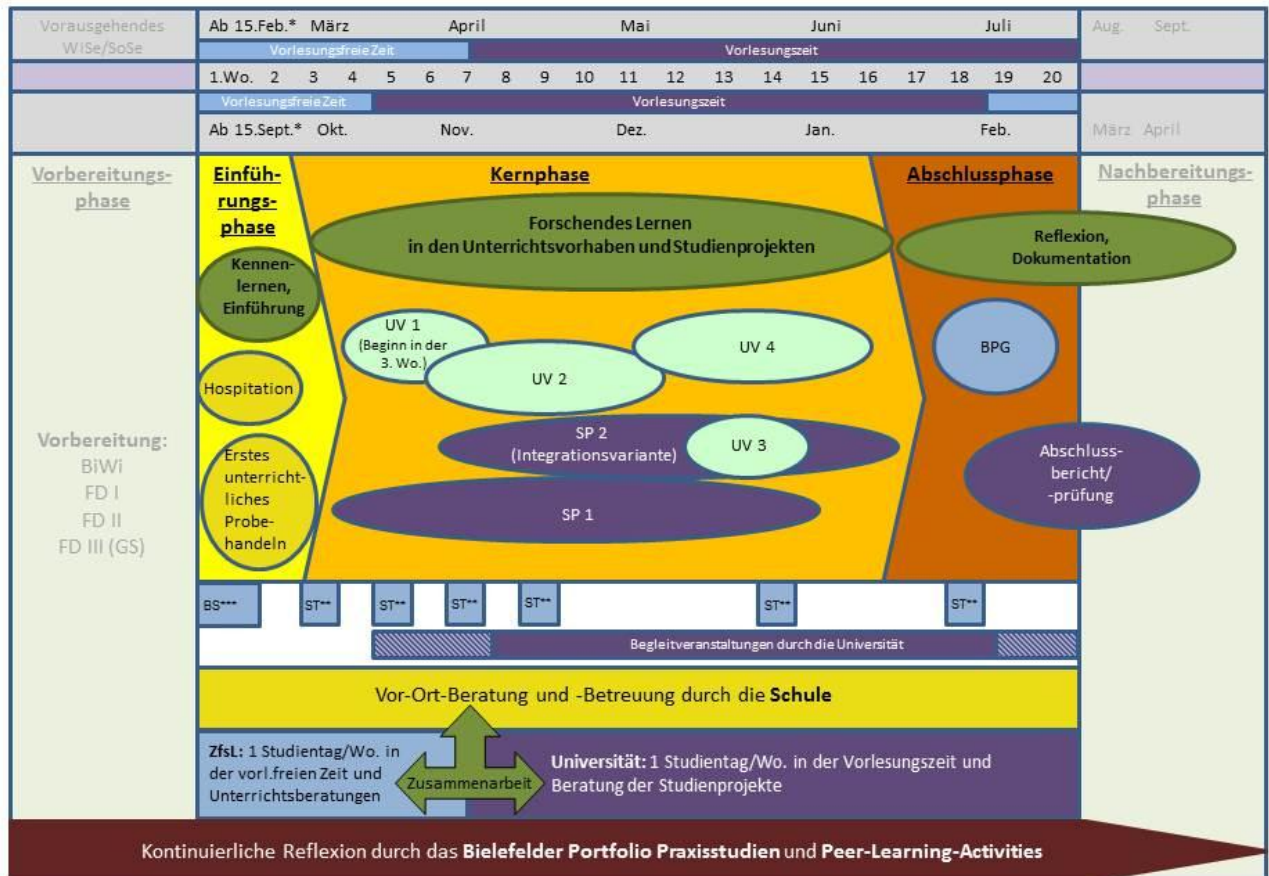
**einzelner Elemente vorstellbar und ggf. auch als „Vorarbeit“ bzw. Teilelement für Unterrichtsvorhaben und Studienprojekte zu nutzen) sind z.B.:**

- Aspekte des Praxisfeldes Schule (z.B. kurze (!) Unterrichtssequenzen, Beratungssituationen, Erfahrungen mit Unterrichtsmaterialien, Beobachtungen von Schüler/-innen, Präsentationen aus dem Schulleben etc.) werden dokumentiert (als Transkript, podcast, Video etc.), analysiert, (schriftlich) reflektiert und so zu einem **Gegenstand Forschenden Lernens in Teams**.
- Die Studierenden verfassen einen **konstruktiv-kritischen Kommentar** (auf ca. ½ Druckseite) zu ein bis zwei beobachteten Unterrichtsvorhaben und/oder schriftlichen Unterrichtsskizzen ihres/r Teampartners/in.
- Die Studierenden entwickeln gemeinsam Studienprojekte (z. B. Variante 3: Forschung in Schulentwicklungsprozessen) oder untersuchen sich gegenseitig (z. B. Variante 2: Forschung in fremden Unterricht).
- Es gibt einen **Essay** in Form einer von den Teampartner/innen gemeinsam verfassten persönlichen Stellungnahme zu einem für sie interessanten Aspekt schulischer Praxis, über ein Thema aus den zurückliegenden PLA oder zu einem professionsbezogenen Wunsch/Vorhaben für die eigene Zukunft (als Studierende der Masterphase, Referendar/in, Lehrer/in) o.ä.
- Die Studierenden verfassen als Teampartner/innen eine (ca. 1-seitige) **Bewertung/Stellungnahme** zu ihrem gemeinsamen Lernprozess innerhalb der Praxisphase, der zum Bilanz- und Perspektivgespräch vorliegt.
- Die Studierenden verfassen als Teampartner/innen einen (ca. 1-seitigen) **„Brief an die Nachfolgenden“** (Studierenden) im Praxissemester, in dem die Erfahrungen und die Bedeutung der PLA thematisiert werden.
- Die Studierenden erstellen gemeinsam einen **Spickzettel** für (künftige, andere) Praktikant/innen (als „To-Do“-Liste oder als „Do Not Do“-Auflistung).
- Die Studierenden ziehen als Teampartner/innen **Bilanz** (ggf. anhand vorgegebener Kategorien): Was haben die PLA **für uns** gebracht?
- ...

## 6. Das Praxissemester im Überblick

### 6.1. Phasenmodell (allgemein)

Das Phasenmodell bildet ein idealisiertes Modell des Ablaufs des Praxissemesters ab – es berücksichtigt keine Schulferienzeiten, Feiertage etc. Das Modell fokussiert die fünfmonatige Schulphase.



\* Spätestens Beginn zum 15. Februar bzw. 15. September.

\*\* Nachmittäglicher Studenttag (ST) der Fachseminare nach einem Rotationsprinzip. An den Studenttagen in der 9., 14. und 19. Woche werden zusätzlich die Kernseminare beteiligt. Es besteht auch die Möglichkeit zur Kooperation mit der Universität bei den Begleitveranstaltungen.

\*\*\* Einführungs-Blockseminar (BS) über vier Tage, an dem an zwei Tagen die Kern- und an zwei Tagen die Fachseminare beteiligt sind.

**BiEd**

Schaubild 3: Das Phasenmodell

### 6.1.1 Zeitleisten zum Phasenmodell am Beispiel des Jahres 2013

Da das Praxissemester in einem halbjährlichen Turnus angeboten wird, können die Studierenden sowohl im Februar als auch im September eines jeden Jahres beginnen. Zu bedenken ist allerdings, dass sich die beiden Zeiträume durch verschiedene gesetzliche Feiertage und schulische Gegebenheiten unterscheiden. Dies hat insbesondere bei einem Beginn im Februar Auswirkungen auf die Zeiten, die den Studierenden in der Schule zur Verfügung stehen: Die Kernphase des Praxissemesters bei einem Beginn im Februar ist durch die zweiwöchigen Osterferien und fünf Feiertage – an die sich möglicherweise bewegliche Ferientage anschließen – unterbrochen. Zudem kann die Abiturphase für die Studierenden, die ihr Praxissemester an einem Gymnasium oder einer Gesamtschule absolvieren, relevant sein. Hinzu kommen die zentralen Lernstanderhebungen.

Auch die Vorlesungs- und vorlesungsfeien Zeiten unterscheiden sich bei einem Beginn im Februar oder September. Das muss gerade bei der Planung der Vorbereitungs- und Begleitveranstaltungen berücksichtigt werden.

#### Zeitleiste für das 1. Schulhalbjahr/Wintersemester 2013/14

Vorausgehendes SoSe	2013										2014											
	Ab 15.Sept.*		Okt.	Nov.		Dez.		Jan.		Feb.		März	April									
	1.Wo.	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
Vorlesungszeit	Vorlesungsfreizeit		Vorlesungszeit																		Vorlesungsfreizeit	
			FT				FT							Weihnachts- ferien							Oster- ferien	

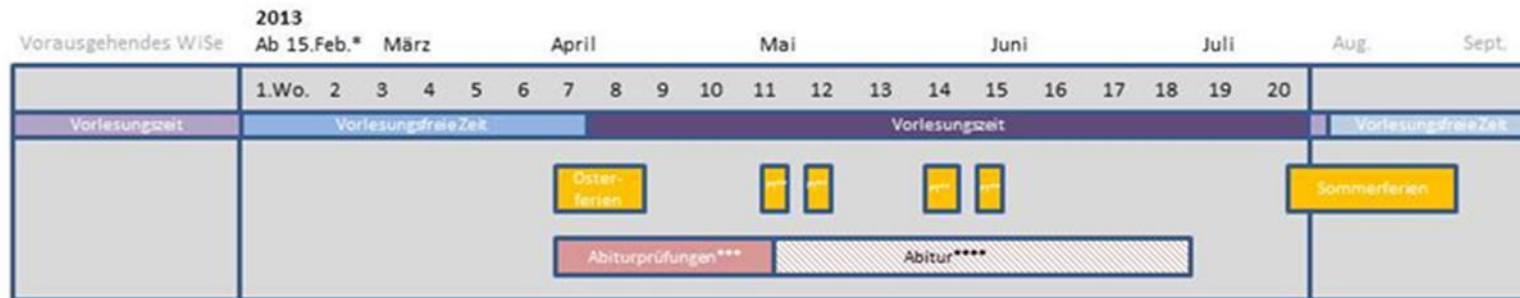
\* Spätestens Beginn zum 15. September.

\*\* Gesetzliche Feiertage (FT): Tag der deutschen Einheit, Allerheiligen



Schaubild 4: Zeitleiste für das Wintersemester 2013/14

## Zeitleiste für das 2. Schulhalbjahr/Sommersemester 2013



\* Spätestens Beginn zum 15. Februar.

\*\* Gesetzliche Feiertage (FT): 1. Mai/Tag der Arbeit, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam.

\*\*\*Abiturprüfungen: Zeitraum vom letzten Schultag bis zum letzten Nachschreibtermin.

\*\*\*\* Abitur: Zeitraum zwischen der letzten Abiturprüfung und dem letzten Tag der mündlichen Prüfung im 1. bis 3. Abiturfach.



Schaubild 5: Zeitleiste für das Sommersemester 2013

## 6.2. Workload

Verteilung des Workload und der Leistungspunkte im Bielefelder Praxissemester

### Schulpraktischer Teil

13 LP = 390 Stunden

	Stunden	LP
Begleitung durch ZfsL (Praxiseinführung, Studientage)	60	2
Anwesenheit in Schule: u.a. 70 Unterrichtsstunden unter Begleitung, davon 48h für UV verteilt auf 2 bzw. 3 Unterrichtsfächer, BPG und Organisation und Verwaltung der Portfolioarbeit, Unterrichtsberatungen, Peer Learning Activities, Durchführung von Studienprojekten, Teilnahme am Schulleben und dienstlichen Veranstaltungen	240	8
Vor- und Nachbereitung	90	3
<b>Summe</b>	<b>390</b>	<b>13</b>

### Schulforschungsteil

12 LP = 360 Stunden

	Stunden	LP
Begleitung durch Universität (Studientag, ggf. Beteiligung an Einführung, ggf. Vor-Ort-Begleitung)	90	3
Individuelle Vorbereitung und Durchführung der Studienprojekte, Peer Learning Activities *	90	3
Ausarbeitung der 2 Studienprojekte/Abschlussbericht[e]/Prüfung(en)	180	6
<b>Summe</b>	<b>360</b>	<b>12</b>

\* LP-Vergabe über Begleitseminare

## 7. Abschluss des Praxissemesters

Die Ausbildung findet während des Praxissemesters an drei Lernorten (Schule, ZfsL, Universität) statt. Dabei wird die Ausbildung am Lernort Schule sowie am Lernort ZfsL als Lern- und Entwicklungsphase verstanden, die frei von Prüfungssituationen ausschließlich durch beratende Elemente geprägt ist. Leistungs- und Beurteilungssituationen sind nur mit den universitären Veranstaltungen verbunden. (RK, 15).

### 7.1. Prüfungen

Die mit dem Praxissemester verbundenen Prüfungen liegen in der Verantwortung der Universität und beziehen sich auf den Schulforschungsteil (RK, 15). Gegenstand der Prüfungen sind die Studienprojekte. Die schriftlichen Ausarbeitungen der Studienprojekte sind Prüfungsleistungen. Diese können ggf. um mündliche Leistungen (Kolloquien, Präsentationen etc.) erweitert bzw. ergänzt werden.

### 7.2. Bilanz- und Perspektivgespräch

Das Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG) „dient der Beratung, der Bilanzierung der individuellen professionellen Entwicklung und der Diskussion individueller Entwicklungsmöglichkeiten“ (RK, 16). Es wird im Auftrag der Hochschule von den ZfsL und Schulen – nach Möglichkeit auch unter Beteiligung von Lehrenden der Universität – durchgeführt (siehe Kooperationsvereinbarung). Grundsätzlich nehmen am Gespräch die bzw. der Studierende sowie je eine oder ein an der Ausbildung beteiligte Vertreterin oder Vertreter von ZfsL und Schule teil.

Das Gespräch ist unbenotet und soll in der Regel die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten. Die ordnungsgemäße Durchführung des Gesprächs wird durch eine Bescheinigung nachgewiesen. Die Entwicklung von Gesprächsleitfäden für das BPG erfolgt durch die Leitkonzeptgruppe.

### 7.3. Nachweis Workload am Lernort Schule bzw. ZfsL

Die ordnungsgemäße Durchführung des Praxissemesters am Lernort Schule bzw. ZfsL wird nachgewiesen durch:

- Nachweis über den Umfang des erteilten Unterrichts unter Begleitung (i.d.R. 70 Unterrichtsstunden),
- Nachweis über die Teilnahme an den Veranstaltungen der ZfsL sowie die Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde in jedem Fach<sup>12</sup> mit anschließender Unterrichtsberatung (jeweils Unterrichtsskizze von 2 Seiten). Die Unterrichtsberatungen finden im Kontext der jeweiligen Unterrichtsvorhaben statt,
- Nachweis über die Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs.

## 8. Organisation

Das Land NRW hat der Universität Bielefeld die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung Bielefeld und Minden sowie das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Paderborn für das Lehramt Sonderpädagogik zugewiesen. Die ZfsL verfügen über ein ausgedehntes Netz an Schulen, die Studierende im Praxissemester aufnehmen.

Vor Beginn des Praxissemesters stellen die Schulen Praktikumsplätze bereit. Die Anmeldung zum Praxissemester erfolgt über ein onlinegestütztes Verfahren. Die Zuweisung der Praktikumsplätze erfolgt durch die BiSEd in Absprache mit den Schulen und den ZfsL.

---

<sup>12</sup> Für das Lehramt Grundschule ist ebenfalls je eine Unterrichtsberatung in zwei Fächern obligatorisch. Die Studierenden haben allerdings einen Anspruch auf eine weitere Unterrichtsberatung in ihrem dritten Fach bzw. Lernbereich (vgl. 3.2.).

Im Rahmen des Verfahrens werden die Fächerkombinationen sowie der Bedarf und die Kapazitäten der beteiligten Institutionen, soziale Gesichtspunkte sowie Schulwünsche der Studierenden berücksichtigt.

## 9. Adressen und Personen

### 1) BiSEd

Universität Bielefeld  
Bielefeld School of Education  
Universitätsstraße 25  
D-33501 Bielefeld  
Tel: + 49 (0) 521 106-4237  
Fax: + 49 (0) 521 106-6402  
Email: [\\_praxissemester@uni-bielefeld.de](mailto:_praxissemester@uni-bielefeld.de)

### 2) ZfsL Bielefeld

Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bielefeld  
Kurt-Schuhmacher-Str. 6  
33615 Bielefeld  
Email: [poststelle@zfsl-bielefeld.nrw.de](mailto:poststelle@zfsl-bielefeld.nrw.de)

Seminar für das Lehramt an Grundschulen

Telefon: 0521 106-2277 Fax: 0521 106-6409 Email: [seminar-g@zfsl-bielefeld.nrw.de](mailto:seminar-g@zfsl-bielefeld.nrw.de)

Seminar für das Lehramt an Haupt-, Real- und Gesamtschulen

Telefon: 0521 106-2265 Fax: 0521 106-6430 Email: [seminar-hrge@zfsl-bielefeld.nrw.de](mailto:seminar-hrge@zfsl-bielefeld.nrw.de)

Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

Telefon: 0521 106-2283 Fax: 0521 106-6401 Email: [seminar-gyge@zfsl-bielefeld.nrw.de](mailto:seminar-gyge@zfsl-bielefeld.nrw.de)

### 3) ZfsL Minden

Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Minden

Weingarten 22

32423 Minden

Email: [poststelle@zfsl-minden.nrw.de](mailto:poststelle@zfsl-minden.nrw.de)

Seminar für das Lehramt an Grundschulen

Telefon: 0571 21501 Fax: 0571 22043 Email: [seminar-g@zfsl-minden.nrw.de](mailto:seminar-g@zfsl-minden.nrw.de)

Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

Telefon: 0571 84545 Fax: 0211 87565 108110 Email: [seminar-gyge@zfsl-minden.nrw.de](mailto:seminar-gyge@zfsl-minden.nrw.de)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus der Leitkonzeptgruppe\* und der BiSEd für die Arbeit der Fachgruppen sind:

Personen	Tel. / Email-Adresse
Prof. Dr. Ingwer Paul* (Direktor BiSEd, Leitung der Leitkonzeptgruppe)	106-2527 / <a href="mailto:ingwer.paul@uni-bielefeld.de">ingwer.paul@uni-bielefeld.de</a>
Dr. Norbert Jacke (Geschäftsführende Leitung der BiSEd)	106-4237 / <a href="mailto:norbert.jacke@uni-bielefeld.de">norbert.jacke@uni-bielefeld.de</a>
Anke Schöning* (Leitung Praktikumsbüro BiSEd)	106-4249 / <a href="mailto:anke.schoening@uni-bielefeld.de">anke.schoening@uni-bielefeld.de</a>
Volker Schwier* (Praktikumsmanager BiSEd)	106-4242 / <a href="mailto:volker.schwier@uni-bielefeld.de">volker.schwier@uni-bielefeld.de</a>
Saskia Schicht* (Arbeitsbereich Praxisstudien)	106-4234 / <a href="mailto:saskia.schicht@uni-bielefeld.de">saskia.schicht@uni-bielefeld.de</a>



BiSEd)	
Dr. Renate Schüssler (Projektmanagement, Arbeitsbereich Praxisstudien, BiSEd)	106-4234 / renaete.schuessler@uni-bielefeld.de
Dr. Gabriele Klewin* (Fak. Erziehungswissenschaft, Forschendes Lernen)	106-67046 / gabriele.klewin@uni-bielefeld.de
Siegfried Bresler* (ZfsL Bielefeld, Seminar HRGe)	sbresler@rsenger.de
Dr. Matthias Althoff* (ZfsL Bielefeld, Seminar GyGe)	malthoff@teleos-web.de
Franz-Josef Bölting* (ZfsL Minden, Seminar GyGe)	seminarminden@t-online.de
Isolde Maevert-Böhning* (ZfsL Minden, Seminar G)	i.maevert-boehning@semperavanti.de
Anke Mayer-Oeing (ZfsL Bielefeld, Seminar G)*	a.mayer.oeing@googlemail.com

\* Mitglieder der Leitkonzeptgruppe

## Literatur und Referenzen

RK= Rahmenkonzeption: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) 2010: Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang. Online verfügbar unter: [http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege\\_der\\_Reform/Rahmenkonzeption\\_Praxissemesters\\_Masterstudiengang/Endfassung\\_Rahmenkonzept\\_Praxissemester\\_14042010.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege_der_Reform/Rahmenkonzeption_Praxissemesters_Masterstudiengang/Endfassung_Rahmenkonzept_Praxissemester_14042010.pdf) (zuletzt abgerufen am 13.09.2012).

### Rahmenvorgaben:

- LABG (12.5.2009)
- LZV (18.6.2009)
- Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang
- Kooperationsvereinbarung Praxissemester
- Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Bielefelder Praxissemesters (Erprobungsfassung, 12.10.2011)
- Portfolio Praxissemester (Januar 2012). Online verfügbar unter: [http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Wege/Portfolio\\_Praxiselemente/PortfolioPraxiselementePS.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Wege/Portfolio_Praxiselemente/PortfolioPraxiselementePS.pdf) (zuletzt abgerufen am 14.09.2012)

<b>B FACHSPEZIFISCHE TEILE .....</b>	<b>25</b>
<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>25</b>
1. KONZEPTION UND INTENTION DES PRAXISSEMESTERS IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN.....	25
2. FORSCHENDES LERNEN IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN .....	25
3. LERNORTE IM PRAXISSEMESTER: AUFGABEN UND UMFÄNGE IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN .....	25
3.1 Lernort Universität.....	25
3.2 Lernort Zfsl .....	26
3.3 Lernort Schule .....	26
4 PORTFOLIO IM FACH BILDUNGSWISSENSCHAFTEN .....	28
5 KOLLEGIALE BERATUNG IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN.....	28
6 ÜBERBLICK ÜBER DAS PRAXISSEMESTER IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN .....	28
7 ABSCHLUSS DES PRAXISSEMESTER IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN .....	28
8 ORGANISATION IM FACH BITTE FACH EINFÜGEN .....	28
9 ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IN DER FACHGRUPPE BITTE FACH EINFÜGEN .....	28

## B Fachspezifische Teile

### Bitte Fach einfügen

Raster für die fachspezifische Planung

## Einleitung

(z. B. auch inklusive Vorstellung der Fachgruppe)

### 1. Konzeption und Intention des Praxissemesters im Fach Bitte Fach einfügen

Hier sollten unter Berücksichtigung von A1 fachspezifische Konkretisierungen erfolgen.

### 2. Forschendes Lernen im Fach Bitte Fach einfügen

Auf der Basis von A2 wird hier ein fachspezifisches Modell für Forschendes Lernen entwickelt.

Modell des Forschenden Lernens im Fach Bitte Fach einfügen

- Studienprojekte
- Variante(n) des Forschenden Lernens (Variante 1 (=Integrationsvariante) ist mind. immer zu wählen)
- Forschungsmethoden
- Beispiele für Fragestellungen bzw. Forschungsgegenstände und deren gegenstandsangemessene Eingrenzung
- Umfang, Dauer und Ausarbeitungsgrad
- Ggf. Kooperation mit weiterer Fachdidaktik oder Bitte Fach einfügen
- Unterrichtsvorhaben
- Kriterien für die (fachspezifische) Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht
- fachspezifische Kriterien und Fragestellungen für die Unterrichtsreflexion
- Beispiele für forschende Fragestellungen bzw. Forschungsgegenstände

Im weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess sollten anhand des fachspezifischen Modells des Forschenden Lernens Umsetzungsbeispiele („best-practice“) für das Forschende Lernen im Praxissemester (Studienprojekte und Unterrichtsvorhaben, ggf. fächerübergreifende Projekte) entwickelt werden.

### 3. Lernorte im Praxissemester: Aufgaben und Umfänge im Fach Bitte Fach einfügen

#### 3.1 Lernort Universität

Unter Berücksichtigung des Leitkonzepts und der in der Rahmenkonzeption aufgeführten Kompetenzen und Standards ist hier zu beschreiben, was im Vorbereitungsseminar und im Begleitseminar geleistet wird. Bei der Festlegung von Inhalten und Zielen sowie der Ausgestaltung der Veranstaltungen sind folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- Forschendes Lernen

- Studienprojekte planen und auswerten, die Umsetzung der Studienprojekte begleiten und beraten, schriftliche Auswertung (Abschlussberichte) der Studienprojekte
- Unterrichtsvorhaben: Planung, Beobachtung und Analyse von Unterricht
- Ggf. gemeinsame Begleitveranstaltung(stage) mit den Ausbilderinnen und Ausbildern der ZfsL

Für die vorbereitenden und begleitenden Lehrveranstaltungen gilt eine Planungsgröße von 15 TeilnehmerInnen pro Veranstaltung. Bei den so genannten ‚kleinen Fächern‘ mit geringerer Studierendenauslastung ist insbesondere für die Einführungsphase des Praxissemesters zu prüfen, inwiefern die vorbereitende Veranstaltung so konzipiert werden kann, dass sie auch für andere Veranstaltungstypen genutzt werden kann.

### 3.2 Lernort ZfsL

Unter Berücksichtigung von Leitkonzept und den in der Rahmenkonzeption aufgeführten Kompetenzen und Standards ist hier zu beschreiben, was in der Praxis-Einführung und in den weiteren Veranstaltungen sowie den Unterrichtsberatungen geleistet wird. Bei der Festlegung von Zielen und Inhalten sowie der Ausgestaltung der Veranstaltungen und Unterrichtsberatungen sind folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- Anbahnung selbstständigen Lehrerhandelns,
- Forschendes Lernen,
- Unterrichtsvorhaben: Planung, Beobachtung und Analyse von Unterricht,
- kategorien- und kriteriengeleitete Untersuchung beruflicher Situationen,
- Ggf. gemeinsame Begleitveranstaltung(stage) mit den Lehrenden der Universität.

Bei der Praxis-Einführung sowie bei den weiteren Veranstaltungen ist bei den so genannten ‚kleinen Fächern‘ mit geringerer Studierendenauslastung zu prüfen, inwiefern die begleitenden Veranstaltungen standortübergreifend und/oder lehramtsübergreifend organisiert werden können.

### 3.3 Lernort Schule

Die Studierenden sind in der Regel ungefähr 12 Zeitstunden pro Woche an ihrer Praktikumsschule. Davon sind die Studierenden in der Regel mindestens 3-4 (Gym/Ge und HRGe) bzw. 2-3 (G und G+ISP) Zeitstunden in der Woche im **Bitte Fach einfügen** - Unterricht.

Bitte hier ausführen, was im Unterrichtsfach zu leisten ist. Dazu bitte Lerngelegenheiten und Lernaufgaben erläutern und fachspezifisch konkretisieren. Folgende Rahmenbedingungen sind dabei zu beachten.

In dem Stundenvolumen sind verpflichtend enthalten:

- 35 (Gym/Ge und HRGe) bzw. 23 (G und G+ISP) eigene Unterrichtsstunden unter Begleitung mit Vor- und Nachgesprächen, zunächst als Einzelstunden dann i.d.R. 2 Unterrichtsvorhaben im Umfang von je 12 (Gym/Ge und HRGe) bzw. 8 (G und G+ISP) Stunden.
- Hospitationen,
- Planung, Durchführung und Auswertung einer Überprüfung von Schülerleistungen.

Hinzu kommen aus dem gesamten Stundenvolumen und begleitet durch die ZfsL:

- Gruppenhospitationen mit Vor- und Nachgesprächen,
- Planung und Durchführung einer Unterrichtsstunde mit anschließender Unterrichtsberatung,
- Teilnahme an einer Unterrichtsberatung von Referendarinnen oder Referendaren bzw. erfahrenen Lehrkräften.

Hinzu kommen aus dem gesamten Stundenvolumen:

- Durchführung eines Studienprojekts,
- Teilnahme an Peer Learning Activities.

Der Lernprozess in der Schule folgt dem Prinzip eines sukzessiven Kompetenzaufbaus, dem eine zunehmende Komplexität der Anforderungssituationen zugrunde liegt.

<b>Beispiele (!) für Lerngelegenheiten und Lernaufgaben</b> im Fach (die oben aufgeführten Rahmenbedingungen sind einzuhalten) und deren zeitlichen Strukturierung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Studierende beginnen das Praxissemester an ihrer Praktikumsschule mit Hospitationen bei unterschiedlichen Lehrerinnen und Lehrern. Dabei lernen sie ein möglichst breites Spektrum an Unterrichtsstilen kennen.</li> <li>• Anhand einer kriteriengeleiteten Beobachtung dienen die Hospitationen im Sinne des Forschenden Lernens auch der theoriegeleiteten Erkundung des Handlungsfeldes Schule.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unter Anleitung einer Mentorin oder eines Mentors führen die Studierenden frühzeitig erste Unterrichtsversuche durch. Diese können sich zunächst auf Stundenanteile (etwa Teamteaching), dann auf ganze Einzelstunden beziehen.</li> <li>• Die Mentorin oder der Mentor führt mit den Studierenden Vor- und Nachgespräche zu den Unterrichtsversuchen durch.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden beginnen parallel zu den Unterrichtsversuchen mit den Vorbereitungen für die Durchführung des Studienprojekts und treffen die dazu notwendigen Absprachen mit der Schule.</li> <li>• Die Studierenden konzipieren zwei kürzere Unterrichtsvorhaben im Umfang von jeweils etwa 6 Unterrichtsstunden und führen diese durch. Das erste Unterrichtsvorhaben sollte möglichst in der 3. Woche beginnen. Eines der Unterrichtsvorhaben wird im Portfolio dokumentiert.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mentorin oder der Mentor führt mit den Studierenden Vor- und Nachgespräche zu den Unterrichtsvorhaben durch.</li> <li>• Die Studierenden konzipieren im weiteren Fortgang des Praxissemesters ein längeres Unterrichtsvorhaben von etwa 12 Unterrichtsstunden und führen dieses durch. Das Unterrichtsvorhaben wird im Portfolio dokumentiert.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mentorin oder der Mentor führt mit den Studierenden Vor- und Nachgespräche zum Unterrichtsvorhaben durch.</li> <li>• Im Rahmen eines der Unterrichtsvorhaben wird die Überprüfung von Schülerleistungen geplant, durchgeführt und ausgewertet.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen eines der Unterrichtsvorhaben findet eine Unterrichtsberatung mit einer Ausbilderin oder einem Ausbilder des ZfsL statt. An der Unterrichtsberatung können ggf. Lehrende der Universität und weitere Studierende teilnehmen.</li> <li>• Für die Unterrichtsberatung wird eine kurzgefasste schriftliche Unterrichtsskizze von ca. 2 Seiten verfasst.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden nehmen als Gast an weiteren Unterrichtsberatungen bei anderen Studierenden, Lehramtsanwärterinnen oder Lehramtsanwärttern oder erfahrenen Lehrkräften teil.</li> <li>• Die Studierenden nutzen PLA zur Reflexion der aktuell werdenden professionsbezogenen Erfahrungen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden konzipieren ein Studienprojekt und setzen dieses nach Absprache mit der Schule um.</li> <li>• Die Lehrenden der Universität begleiten und beraten die Studierenden bei der Planung, Umsetzung und schriftlichen Auswertung des Studienprojekts.</li> </ul>

Insbesondere bei den Studienprojekten, v. a. der Integrationsvariante, bedarf es u. U. konkreter Absprachen mit den Schulen.

Die Mentorinnen und Mentoren als professionelle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Studierenden leisten einen wichtigen Beitrag bei der konstruktiven Begleitung der Lernprozesse.

Für das Fach Bitte Fach einfügen.... (Hier bitte ausführen, welche Tätigkeiten von den Mentorinnen und Mentoren in den Schulen gewünscht wird.)

#### **4 Portfolio im Fach Bitte Fach einfügen**

Hier ist darzustellen, wie das Portfolio im Fach genutzt wird, u.a. Dokumentation von Studienprojekten und zentralen Elementen von Unterricht, Gestaltung zusätzlicher Portfolio-Einlagen, die in vor und nachbereitende Veranstaltungen zum Praxissemester eingebettet sind.

#### **5 Kollegiale Beratung im Fach Bitte Fach einfügen**

Hier ist darzulegen, wie Beratung bzw. das PLA im Fach umgesetzt wird.

#### **6 Überblick über das Praxissemester im Fach Bitte Fach einfügen**

Ausgehend vom Phasenmodell und den Zeitleisten ist hier ein Überblick über das Praxissemester im Fach wünschenswert. Dabei sollten die unterschiedlichen schulischen Bedingungen – 1. Schulhalbjahr bzw. 2. Schulhalbjahr – berücksichtigt werden. Im zweiten Schulhalbjahr stehen aufgrund der Ferien, Feiertage und Prüfungen grundsätzlich weniger Unterrichtsstunden und ggf. auch weniger Lerngruppen zur Verfügung. Da sich zudem die Vorlesungs- und vorlesungsfeien Zeiten bei einem Beginn im Februar oder September unterscheiden, sollte auch dies bei der Planung der Vorbereitungs- und Begleitveranstaltungen berücksichtigt werden.

#### **7 Abschluss des Praxissemesters im Fach Bitte Fach einfügen**

Hier bitte ausführen, wie die Prüfungsleistung im Fach gestaltet sein soll, insbesondere auch Erläuterungen zur inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung der schriftlichen Ausarbeitungen der Studienprojekte.

#### **8 Organisation im Fach Bitte Fach einfügen**

(falls es welche über A8 hinaus gibt)

Hier können fachspezifische Organisationsformen bzw. –wünsche formuliert und erläutert werden, z. B. spezifische Kooperationsformen im Fach, die einer Vermittlung der Studierenden als Tandem bedürfen.

#### **9 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Fachgruppe Bitte Fach einfügen**

Hier bitte die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Fachgruppe angeben.